Freitag, 14. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10705.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Dezember. Das Herrenhaus überwies den Gesetzentwurf über die Landgerichte und Oberlandesgerichte und das Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz der Justiz-Commission und nahm an respective erledigte sechs kleinere auf der Tagesordnung befindliche Vorlagen.

Paris, 13. Dez. Die Verhandlungen wegen Bildung eines Ministeriums aus der Rechten sind gescheitert. Audiffret-Pasquier hatte gestern Abend mit Mac Mahon eine Unterredung. Wie es heißt, sollen die Verhandlungen wegen Bildung eines Ministeriums Dufaure wieder aufgenommen worden sein.

N. Der Accessionsvertrag mit Waldeck.

Der neulich von uns mitgetheilte Accessionsvertrag zwischen Preußen und Waldeck hat im Waldeckschen Landtage ein vielleicht nicht erwartetes Schicksal erfahren: er ist dort beinahe einstimmig abgelehnt worden. Der durchschlagende, wenn nicht der einzige Grund dieser Entschließung ist die Weise gewesen, wie in dem neuen Vertrage das Verhältniß der in Waldeck-Pyrmont fungirenden Staatsbeamten geregelt ist. Dieser Punkt enthält allerdings bei Licht besehen eine schlechterdings unbegreifliche Zumuthung. Wir haben schon früher hervorgehoben, daß das Verhältniß jener Beamten zu Preußen und Waldeck in das gerade Gegentheil des bisherigen Zustandes verkehrt ist. Nach dem Vertrage von 1867 sind die Beamten preußische Unterthanen und es wird ihnen für den Fall der Auflösung des Vertrags die Wahl gelassen, ob sie im preußischen Staatsdienste verbleiben oder ob sie mit Bewilligung des Fürsten in den waldeckschen Staatsdienst übertreten wollen. Nach dem Vertrage von 1877 sind die Beamten waldecksche Unterthanen, und es steht ihnen für den Fall der Auflösung des Vertrages frei, ob sie im waldeckschen Staatsdienste verbleiben oder ob sie mit Bewilligung Preußens in den preußischen Staatsdienst übertreten wollen. Formell läßt sich gegen diese vollständige Umwandlung des bisherigen Zustandes nichts einwenden. Auch aus materiellen Gründen würde dieser Punkt die waldecksche Volksvertretung, der es an sich ziemlich gleichgiltig sein kann, ob die ihr Land verwaltenden Beamten preußische oder waldecksche Staatsangehörigkeit besitzen, schwerlich zu einem so verantwortungsvollen Votum, wie es die Ablehnung des neuen Vertrags ist, bestimmen können. Aber der Schwerpunkt liegt an anderer Stelle.

Der neue Vertrag begnügt sich nicht, das Verhältniß der vom 1. Januar 1878 ab in Waldeck fungirenden Staatsbeamten in der angegebenen Weise zu regeln, er will auch die gegenwärtig zur Dienstleistung in Waldeck-Pyrmont befindlichen Staatsbeamten mit einem Federstriche ihrer wohlerworbenen Rechte als preußischer Staatsbeamten berauben. In dem Schlußprotokoll wird nämlich mit dürren Worten ausgesprochen, daß die Bestimmung des Schlußprotokolls zu dem Vertrage von 1867, nach welcher den Beamten bei Auflösung des Vertrags freie Wahl zwischen dem preußischen und waldeckschen Staatsdienste bleiben sollte, bei dem Ablauf dieses Vertrages am 31. Dezember d. J. nicht zur Anwendung komme, „da derselbe durch den gegenwärtigen Vertrag in seinen wesentlichen Punkten erneuert wird." Wir sagen, dies Interpretationskunststück ist eine schlechterdings unbegreifliche Zumuthung. Die betreffende Bestimmung des Schlußprotokolls von 1867 bezieht sich ganz ausdrücklich und kann sich nur beziehen auf den Fall der Auflösung des Vertrags von 1867; dieser ist aber in aller Form gekündigt worden und erreicht am 31. Dezember d. J. in aller Form sein Ende. Das angegebene Argument des neuen Schlußprotokolls könnte höchstens dann eine Berechtigung haben, wenn der alte Vertrag in dem Punkte selbst, um den es sich handelt, nicht, oder wenigstens nicht wesentlich abgeändert würde. Aber sagen: ein bestimmtes, durch einen Vertrag gewährleistetes Recht kommt nicht zur Ausübung, da der Vertrag in seinen wesentlichen Punkten ereuert wird, und bei dieser Erneuerung grade dieses bestimmte Recht ganz und gar beiseitigen, klingt denn doch wie reiner Hohn.

Freilich, man wird sagen: wollte man den Beamten angesichts des neuen Vertrags, der sie zu waldeckschen Unterthanen macht, die Ausübung der freien Wahl gestatten, so würde voraussichtlich die große Mehrzahl dem Ländchen den Rücken kehren. Indeß, zunächst fragt sich doch, ob denn überhaupt eine zwingende Nothwendigkeit zu dieser radicalen Aenderung in dem Staatsangehörigkeitsverhältnisse der Beamten vorliegt. Selbst dann aber, wenn für Waldeck demnächst eine vollständige Lahmlegung der Verwaltungsmaschine zu befürchten stände, würde den gegenwärtig dort fungirenden Beamten ihr klares Recht nicht verkümmert werden dürfen. Der waldecksche Landtag hat, indem er um der Wahrung dieses Rechtes willen einen für das Land sehr vortheilhaften Vertrag zurückwies, gehandelt, wie es einer die Unverbrüchlichkeit gesetzlicher Zusicherungen hütenden Volksvertretung geziemt. Der preußische Landtag wird es ohne Zweifel ebensowenig gutheißen wollen, daß preußische Staatsangehörige gegen ihren Willen dieser ihrer Eigenschaft entkleidet werden. Es wird dann nur übrig bleiben, daß der Stein des Anstoßes aus dem neuen Vertrage entfernt wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Dez. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben soeben ihren Bericht an den Bundesrath über die Vorschläge der Stempelsteuer-Commission erstattet. Derselbe beginnt mit einer Darstellung der Bestrebungen zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches seit der ersten Anregung durch die großh. sächsische Regierung im November 1874. Es wird sodann der preußische Antrag bez. der Reichsstempelsteuern und die Thätigkeit der Commission bez. desselben skizzirt und betont, daß der Bundesrath an die Resultate der Berathung der Commission nicht gebunden sei. In den Ausschüssen machte sich die Ansicht geltend, daß an Stelle neuer Steuern zunächst eine Vermehrung der dem Reiche überwiesenen Zölle und inneren Steuern anzustreben sei. So wurde namentlich von Württemberg die Frage angeregt, ob und in welcher Weise der Tabakverbrauch ausgiebiger als Einnahmequelle zu benutzen sei; ferner beantragte Württemberg eine Erhöhung für rohen Kaffee und Kaffeesurrogate von 17,50 auf 21 Mk. und eine Erhöhung der Eingangsabgabe für Thee um 6 Mk. für den Centner; endlich eine Besteuerung der Mineralöle roh und gereinigt mit 1,50 Mk. für den Centner. Aus diesen Mehreinnahmen würde man 14 Mill. Mark gewinnen. Außerdem aber ließ die württembergische Regierung darauf hinweisen, daß nach einem Scheitern des österreichischen Handelsvertrages auch die Möglichkeit gegeben sei, fremdländische Weine und Biere höher zu besteuern. Diese Ansichten fanden mehrfach Unterstützung, hie und da war man sogar geneigt, die ganze Frage zu vertagen bis der Etat für 1878/79 vorliege und die Finanzlage des Reiches übersehen lasse. Die Ausschüsse unterzogen indessen sogleich die Vorschläge der Commission einer Berathung und beantragten die Annahme eines Gesetzes betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben und eines Gesetzes betreffend den Spielkartenstempel. — Der Bericht schließt mit einer umfassenden Erklärung, welche von preußischer Seite abgegeben wurde. Diese nimmt noch einmal den ursprünglichen Standpunkt des preußischen Antrages wahr; sie betont den dringenden Anlaß, die Stempelsteuerreform jetzt in die Hand zu nehmen, gegenüber der nahen Einführung der Reichsgebührenordnung. Die preußische Erklärung beleuchtet den Widerstand, den die preußischen Vorschläge im Bundesrath und noch mehr in der Specialcommission gefunden haben; es wird beklagt daß sich die Commission gegen die Intentionen der preußischen Regierung von vornherein prinzipiell ablehnend verhalten habe; die Vorschläge der Commission „können in ihrer Totalität für annehmbar nicht erachtet werden." „Daraus also, daß bei den Ausschußberathungen die preußischen Bevollmächtigten gegen den Quittungsstempel und gegen die 20 Urkundenstempel und somit für eine weitere Einschränkung der Reichsstempelsteuer gestimmt haben, als die Commission vorgeschlagen hat, ist nicht zu folgern, daß die preußische Regierung durch die Verhandlungen in der Commission und in den Ausschüssen etwa anderen Sinnes geworden sei und jetzt sich zu der Auffassung bekenne, welche von den übrigen Bundesregierungen ihr gegenüber vertreten ist. Das ist nicht der Fall. Die preußische Regierung ist noch heute der Ansicht, daß es richtiger gewesen wäre, die Landesstempelsteuern in Reichsstempelsteuern in ausgedehntem Umfange umzuwandeln." — In parlamentarischen Kreisen findet die Besteuerung der Lotterieloose schon jetzt eine strenge Verurtheilung; man findet es unangemessen, aus der Institution der Lotterien, welche prinzipiell auf den Aussterbeetat gesetzt seien und welche man sich anschicke, in einzelnen Bundesstaaten abzuschaffen, neue Reichseinnahmen zu erzielen und es scheint auch nicht angenommen zu werden, daß der Reichstag sich entschließen könnte, einem solchen Vorschlage zuzustimmen.

* Die Corvette „Leipzig" hat Befehl erhalten, sich nach Centralamerika zu begeben. Wie es scheint, steht diese Anordnung mit der bekannten Nicaragua-Affaire in Zusammenhang.

* Wie verlautet, hat das Cultusministerium die Regierung ermächtigt, Mittel zur Begründung von Lehrerbibliotheken in den Kreisschulinspectionsbezirken zu bewilligen.

— Gleichwie den Ultramontanen ist den evangelischen Orthodoxen im Rheinlande, welche sich über die Einrichtung paritätischer Volsschulen bei dem Unterrichtsminister beklagt hatten, ein abweisender Bescheid zu Theil geworden, worin ausgeführt ist, daß die Einrichtung nur dann würde beanstandet werden können, wenn ihr pädagogische oder finanzielle Bedenken entgegenständen, oder etwa die Ertheilung des Religionsunterrichts nach dem Bekenntnisse der Schulkinder nicht gesichert werden könnte, oder endlich davon abgesehen werden sollte, Lehrer beider Bekenntnisse an der Schule anzustellen. Da jedoch den evangelischen und katholischen Schülern der Religionsunterricht in der Schule nach ihrem Bekenntnisse ertheilt und die Anstellung von Lehrern beider Bekenntnisse, unter billiger Berücksichtigung des Verhältnisses der betreffenden Schülerzahlen erfolgen werden, so liege in der besagten Einrichtung auch keine Beeinträchtigung der sittlichen und religiösen Erziehung der dort heranwachsenden Jugend, und der Minister erwartet hiernach, „daß sich die

---

„Homo sum." Roman von Georg Ebers. Stuttgart und Leipzig. Eduard Hallberger. 1878.

Bei einem neuen Roman von Ebers bedarf es eigentlich nur einer Ankündigung, um die Gemeinde des Dichters um denselben zu versammeln. Und diese ist glücklicherweise nicht mehr klein, wie die fünf Auflagen beweisen, die seine „Aegyptische Königstochter" und „Uarda", das letztere in einem Jahre, bereits gefunden. Ebers hat sich durch beide Bücher ein großes und ein dankbares Publikum gewonnen. Denn kaum ein anderer neuerer Dichter dürfte Leser gefunden haben, die eifriger darauf bedacht sind, unter den Nichtlesern für ihn Propaganda zu machen. Wodurch ist dieser seltene Erfolg zu erklären? Sind es die neuen — in der That uralten, nur durch die ungeheure zeitliche Entfernung völlig fremden — Formen des Gesellschaftslebens, welche Ebers zum Gewande seiner Erzählungen macht, die uns fesseln? Gewiß nicht, denn das Befremdende der Einkleidung ist an sich ein Hinderniß, nicht eine Förderung der Popularität. Oder gewinnt sich Ebers dadurch Leser, daß sie bei ihm in der Form bequemer Lectüre ein Wissen erreichen, das sonst nur auf dem anstrengenden Wege wissenschaftlicher Studien zu erreichen ist? Auch das nicht. Zwar stellt der Gelehrte Ebers dem Dichter Ebers ein kostbares Material zur Verfügung. Aber erstens giebt es keine chaussirten Wege zur wissenschaftlichen Erkenntniß. Der Nürnberger Trichter ist eben noch nicht erfunden. Und zweitens würde selbst ein bequemes Erwerben speciellerer Kenntnisse des aschgrauen Alterthums nur verhältnißmäßig Wenige anziehen. Ebers verdankt seine Erfolge nicht dem Umstande, daß er uns mit Verhältnissen des Alterthums, von dessen Specialitäten er allerdings, wie nur Wenige, Kenntniß hat, vertraut macht, sondern umgekehrt dem, daß er trotz der fremden Form uns für die Menschen in so hohem Grade zu interessiren weiß. In der That werden die Lebensformen des Alterthums — wie viel neue, so zu sagen, decorative Stoffe sie auch dem Dichter bieten mögen — demselben zu einer Erschwerung seines eigentlichen Zweckes, die Theilnahme des Publikums für die Geschicke seiner Helden zu gewinnen. Für die Ueberwindung dieser Schwierigkeiten hat uns bekanntlich Goethe in seiner „Iphigenie" ein wunderbares Vorbild gegeben. Er hat, ohne dem antiken Stoff Zwang anzuthun, ihn der Empfänglichkeit des modernen Menschen in unmittelbare Nähe gerückt. Denselben Weg wandelt Ebers in seinen Romanen, und er geht ihn mit einem Erfolge, der weit mehr den Dichter als den Gelehrten in ihm ehrt. Denn des Dichters Aufgabe ist es, in dem Menschen, wie verschieden nach Zeit, Ort, Stand und sonstigen Besonderheiten sein Handeln und Dulden ist, das Allgemein-Menschliche zu zeigen.

Ebers hat uns den Schlüssel zu dem Geheimniß der dichterischen Erfolge, welchen die beiden ersten Romane gehabt, in dem Titel des dritten gegeben. „Homo sum" nennt er ihn. Als Motto hat er den bekannten Spruch aus Terenz gewählt: „Homo sum: humani nil a me alienum puto" (Mensch bin ich: nichts, was menschlich ist, erachte ich als mir fremd.) Ebers übersetzt die Stelle nach dem Sinne des römischen Sprüchworts: „Ein Mensch bin ich, und meine, daß ich Mensch bin überall." Er, der Dichter, hat in den befremdendsten, fernstabliegenden Formen des Denkens und Fühlens den alle Zeit gleichen Kern des Menschen verstanden und weiß ihn uns verständlich zu machen. Damit weist er seine dichterische Berechtigung in unwiderleglicher Weise nach. Er hat diesmal die Zeit der Handlung uns näher gerückt als in den beiden vorhergehenden Romanen, aber immer noch liegt sie weit ab von der Gegenwart und ihrem Gedankenleben. Es ist die Zeit nach der Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion, bald nach dem ersten ökumenischen Concil und nach der Verlegung der römischen Residenz nach Byzanz. In dieser an und für sich nicht glänzenden Zeit wählt er einen wenig glänzenden Stoff: die Wurzeln des Mönchswesens, das Anachoretenthum. Doch welch ein Gebäude von einfacher aber großartiger Schönheit führt er aus diesem unscheinbaren Stoffe auf! Die Geschichte spielt am Berge Sinai — dem echten, der heute „Serbal" heißt — und in der an denselben grenzenden Oase Pharan. In den Höhlen des durch Moses' Gesetzgebung geheiligten Berges haben jene wunderbaren Heiligen ihre Wohnung genommen, die in der völligen Entsagung aller Freuden und Genüsse der Welt die Bethätigung wahrer Frömmigkeit suchen. Sie haben die Entsagung so weit getrieben, daß sie wie die Bettler leben und sogar Kamm und Waschen als Verwöhnung verabscheuen. Aber es ist diesen Männern mit ihrer Entsagung bitterer Ernst und es hat ihnen die Welt, von der sie sich abgewandt, herbe genug mitgespielt, um ihren Entschluß begreiflich erscheinen zu lassen. Wie trefflich versteht es der Dichter, diese Anachoreten trotz ihrer Verirrung uns verehrungs- und liebenswürdig zu machen! Da ist zuerst der eigentliche Held des Romans, der Anachoret Paulus, einst ein eleganter Cavalier in dem großstädtisch-civilisirten Alexandria, durch ernste Erfahrungen dazu getrieben, Reichthum und Ansehen hinter sich zu lassen, um den Frieden in der Wüste zu suchen. Eine wunderbare Energie des Willens kämpft in ihm mit einer überkräftigen Natur. Die Richtung dieses Willens ist eine verkehrte, während die ursprüngliche Gesundheit der Natur ihn wieder auf die Welt und das praktische, nützliche Wirken in derselben zurückweist, nicht ohne daß die alten Irrungen mit unterlaufen, welche ihm den Entschluß der Weltentsagung immer wieder gerechtfertigt erscheinen lassen. Der Dichter hat es hier trefflich verstanden, die Wage der Gerechtigkeit zu handhaben. Er verkürzt keinen der Ansprüche, welche die Entscheidung dieses Anachoreten für seinen weltentsagenden Beruf machen kann, und wird doch den höheren Ansprüchen der Lebenswahrheit vollkommen und zugleich in zartester Weise gerecht. Das „home sum" bekommt in dem Ausgang des Paulus noch eine dritte, von dem Dichter in seinem Vorwort nicht gegebene Deutung, jene versöhnende: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen". Neben Paulus zeichnet uns der Dichter den Anachoreten Stephanus, der, einst ein siegesgekrönter Offizier, durch dse beispiellose Untreue seines Weibes zur Weltentsagung gebracht ist, In dem Sohne des Letzteren, Hermas dem das Anachoretenthum wider Willen nur durch die väterliche Liebe aufgenöthigt ist, sehen wir die Natur ihr Recht fordern gegenüber der thatenlosen Frömmigkeit seiner Genossen. Diesen welthassenden Anachoreten gegenüber hat nun Ebers ein Lichtbild gesunden praktischen Christenthums, oder richtiger Menschenthums, in der Gestalt des Senators Petrus und seines Hauses, vor allem seiner, im schönsten Sinn der römischen Matrona gezeichneten Gattin Dorothea gegeben. Auch hier ist die Wahrheit des Colorits der Zeit trefflich mit der Wahrheit des Allgemein-Menschlichen vereint. Alle Gestalten, die der Dichter uns vorführt, sind klar gezeichnet und vollsaftig gemalt. Auch die unbedeutendsten Nebengestalten haben ihre sehr bestimmte Charakteristik. Wer erhält nicht ein bestimmtes Bild von dem jungen Künstler Polykarp, der energisch zwischen Pflicht und Neigung kämpft, oder von der schönen leichtsinnigen Glycera, die als reuige Magdalena im Märtyrertode verklärt wird? Zwei interessante Frauen von durchaus origineller Anlage bringt der Dichter noch besonders unserem Interesse nahe: Sirona und Mirjam. Die Erstere ist ein wunderbar liebliches Frauenbild, die mit ihrem treuherzigen, unbefangenen Wesen, ihrer glücklichen gesunden Natur des Lebens Fährlichkeiten glücklich überwindet. Die braune Mirjam, ein leidenschaftliches, wildes Naturell, die wir als eine Art „Grille" aus dem 4. Jahrhundert nach Chr. Geb. kennen lernen, läutert sich durch ihr tragisches Geschick so, daß sie unsere volle Theilnahme gewinnt.

Ist es in erster Reihe der humane Geist des Dichters, die weise und gerechte Behandlung der fremden Lebensformen, die uns für seine Schöpfung warm einnimmt, so ist doch auch nicht die feine Kunst zu übersehen, die er in der Anlage und Ausführung derselben beweist. Mit außerordentlichem Geschick sind die Fäden der Handlung so angelegt, daß sie alle handelnden Personen schließlich wie selbstverständlich in einem großen, in sich abgeschlossenen Gemälde vereinen. Sollen wir noch erwähnen, daß auch die Form der Darstellung in jeder Beziehung befriedigt? Vortrefflich versteht es Ebers, ohne weite Schilderung die landschaftliche und historische Localität vollständig klar vorzuführen. Hier einen sich eigene Anschauung der Gegenden und das Ergebniß tief eindringender Studien mit der künstlerischen Virtuosität, das, was er zeigen will, mit den einfachsten Mitteln deutlich zu machen. Klar und einfach, wie die Weltanschauung des Dichters, ist auch sein Stil.

Z Jugendschriften.

Eine große Zahl bunt ausgestatteter Bücher wirbt um das Interesse und die Kauflust der Kinderfreunde. Jedes möchte das andere ausstechen durch Farbenpracht, Glanz, verlockendem Titel und Reichthum des Inhalts. Die Wahl wird den Eltern nicht leicht gemacht, denn es bietet sich ihnen heute weit inhaltsvolleres, besseres dar, als zu der Zeit, da sie sich noch beschenken ließen. Zuvörderst sollte der Auswählende sich entscheiden, ob er die Kleinen lieber mit einem Bande Märchen, phantastischen Erzählungen voller Wunder und spannender Ueberraschungen, wie sie das leicht erregte Kindergemüth so sehr liebt, erfreuen will oder ob er es vorzieht eine Reisebeschreibung, eine Robinsonade, Beschreibung von Entdeckungsfahrten in ferne, unbekannte Welttheile den Kindern unter den Weihnachtsbaum zu legen. Sie kommen oft den Märchen am nächsten, denn Wunder sind es ja ebenfalls, Wunder der Natur und kaum minder erstaunliche Abenteuer als jene der Märchenhelden, die dort berichtet werden. Und dazu erhält man, wenn das Buch gut geschrieben ist, doch noch immer ein Stückchen Belehrung mit in den Kauf. Endlich aber kann der Kinderfreund sich auch für Geschichtsbücher entscheiden, für populäre, auf die kindliche Fassungskraft berechnete Erzählungen aus der Vergangenheit des Vaterlandes, Lebensbeschreibungen seiner Helden und großen Männer, für Sagen aus der deutschen Vorzeit, denen historische Vorgänge zu Grunde

— anscheinend ohne genaue Kenntniß der Sachlage hervorgerufene — Erregung eines Theils der dortigen evangelischen Bevölkerung sehr bald beruhigen wird, wenn die Betheiligten sich überzeugt haben werden, daß ihre Befürchtungen nicht zutreffen. Der Minister kann dies um so bestimmter erwarten, als bei der ganzen Einrichtung die bestehenden Verhältnisse möglichst geschont worden sind.“

Schweiz.

Bern, 9. Dez. Deutsche Blätter brachten kürzlich eine Mittheilung betreffend die Ernennung eines Militär-Attachés bei der hiesigen k. deutschen Gesandtschaft, welche mit der neuester Zeit in Vordergrund getretenen französischen Befestigungsfrage in Verbindung gebracht wurde. Dieser Attaché ist der Artillerie-Hauptmann v. Wänker; da derselbe sich jedoch schon seit August 1875 in dieser Stellung zu Bern befindet, ist jene in die Zeit der Neuorganisation des schweizerischen Militärwesens fallende Maßregel schon alten Datums und steht somit in durchaus keinem Zusammenhange mit den erwähnten französischen Befestigungen. v. Wänker befand sich kürzlich auf Urlaub in Berlin, was muthmaßlich zu jener irrthümlichen Nachricht den Anlaß gegeben. — In der gestrigen Sitzung des Nationalraths wurde von dem Deputirten Keller aus dem Canton Zürich noch der Antrag auf den Kanzleitisch gelegt, den Bundesrath mit der Prüfung der Frage wegen Einführung einer Steuer auf Tabak, Spielkarten, Branntwein und Banknoten zu beauftragen.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Batbie hielt gestern mit seinen künftigen Genossen von 3 bis 7 Uhr Abends Berathung, ohne daß ein Programm vereinbart wurde. Gestern Abend fand um 9 Uhr wieder eine Berathung statt, der heute Morgen um 10 Uhr eine weitere folgte, ohne daß eine Verständigung gelang. Die Batbie'sche Schöpfung schien sich in Nebel aufgelöst zu haben. Da nahm Batbie heute Nachmittag die Verhandlungen nochmals auf, ohne daß er, so viel man hört, bis jetzt glücklicher gewesen wäre, und der Zweifel, daß die Bildung eines Ministeriums der Rechten möglich würde, ist stärker als je verbreitet. Das „Bulletin Français“, das offizielle Abendblatt, in welchem das neue Cabinet verkündigt werden sollte, ist stumm. (Nach einer Correspondenz der „K. Z.“ soll es jedoch Batbie gelungen sein, ein Cabinet, wie folgt, zusammen zu bringen: Bathie, Präsident und Minister des Innern; Defrayer, Finanzminister; Mailliet (Clericaler), Handelsminister; Montgolfier, Arbeits-Minister; Jozan, Unterrichtsminister; Depeyre, Justizminister; die Minister des Auswärtigen, des Krieges und der Marine bleiben unverändert.) Der „Moniteur“ berichtet dagegen, General Rochebouet, Admiral Roussin und Banneville, also der Kriegs-, der Marine- und der Minister des Auswärtigen im jetzigen Geschäftscabinet, die auf der Liste Batbie als bleibend bezeichnet werden, hätten diesen Morgen im Ministerrathe ihre Abneigung kundgegeben, sich der Politik des Widerstandes anzuschließen. Laut dem „Moniteur“ wäre das Programm des Cabinets Batbie folgendes: „Sobald das Ministerium gebildet ist, wird es von der Deputirtenkammer die Budgetbewilligung verlangen; wird diese verweigert, so erfolgt zu mehreren Malen eine neue Aufforderung; ist auf diese Weise fest begründet, daß die Kammer auf ihrer Weigerung beharrt, so stellt das Cabinet an den Senat die Anfrage, ob das Staatsoberhaupt auf dessen Mitwirkung und Unterstützung rechnen darf, um das Land zu regieren und die öffentlichen Angelegenheiten zu verwalten; erfolgt eine zustimmende Antwort, so würde dieselbe die Zustimmung zur Kammerauflösung in sich begreifen; eine verneinende Antwort dagegen würde zum Rücktritt des Marschalls Mac Mahon führen.“ — Die Kammerausschüsse der Linken hielten heute eine Sitzung in Versailles. Die Verhandlungen waren dem Vernehmen nach sehr wichtig, werden aber geheim gehalten. Auf der Linken herrscht große Entrüstung und Besorgniß, aber man ist entschlossen, der unerträglichen Lage ein Ende zu machen. — Die legitimistische „Union“ erklärt: „Wenn der Marschall als Soldat Widerstand leisten will, so werden wir ihm mit Freuden helfen, die Ruhe wiederherzustellen; aber in der äußersten Krisis sind wir verpflichtet, Bürgschaften für Frankreich zu verlangen und niemals einzuwilligen, daß dasselbe den wahnwitzigen Experimenten einer Politik unterworfen werde, die keine Zukunft hat.“ — Das linke Centrum beschloß in seiner heutigen Versammlung, man wolle bei der unbedingten Verweigerung der Budgetbewilligung verharren, so lange die Kammer nicht ein durchaus constitutionelles und parlamentarisches Ministerium vor sich habe. — Am Sontag waren die Truppen in den Kasernen von Paris und Umgegend consignirt. Die Regierung erwartete eine große Kundgebung des pariser Handels, die aber unterblieben ist, weil man im Publikum von den militärischen Vorbereitungen Kenntniß erhalten hatte und keinen Vorwand zu einem Gewaltstreich liefern wollte.

Versailles, 11. Dezbr. Der Senat beschäftigte sich heute wieder mit dem Code Rural. Nach der Sitzung des Senats trat die legitimistische Rechte in einem Bureau zusammen, um, wie es heißt, ein Schreiben des Grafen Chambord zu vernehmen, in welchem derselbe seine Freunde vom Senat auffordert, jedes Gesuch um Bewilligung der Kammerauflösung zurückzuweisen, wenn der legitimistischen Partei nicht vorher Bürgschaften ertheilt würden. — Die Deputirtenkammer erklärte in ihrer heutigen Sitzung die Wahl von Babins de Villars in Castellane für ungiltig und setzte die Entscheidung über die Wahl des Bonapartisten Jerome David aus. Das Haus vertagte sich hierauf bis zum Donnerstag. Anfangs wollte die Kammer morgen Sitzung halten, aber sie beschloß die Vertagung bis zum Donnerstag aus dem Grunde, weil noch kein Ministerium zu Stande gekommen ist.

Italien.

Rom, 9. Dezbr. Der Papst soll am vorigen Dienstag, wo er schon todt gesagt wurde, wirklich der Auflösung sehr nahe geschienen haben. Nicht wahr ist es übrigens, daß er in der letzten Zeit Niemand anders um sich habe als die Cardinäle Pecci und Simeoni. Vielmehr sieht er täglich eine große Schaar von Cardinälen um sein Lager versammelt, und einer der ausdauernsten ist Ledochowski, der mit ganz besonderem Feuereifer plant, wühlt und agitirt. Auch Cardinal Hohenlohe wird täglich im Vatican gesehen und von Pius sehr liebevoll behandelt. — Die englische Regierung hat der Curie auf den Vorschlag, sich bei ihr durch einen Internuntius vertreten zu lassen, abschläglich geantwortet, und will mit derselben keine „religiösen Beziehungen“ unterhalten, dagegen der katholischen Kirche völlige Freiheit lassen. — Dem, in Neapel erscheinenden „Corriere del Mattino“ wird aus Rom geschrieben, Cairoli beabsichtige in der übermorgen stattfindenden Privatversammlung seiner Partei eine Tagesordnung vorzuschlagen, in welcher jene Freunde erklären sollen, kein Vertrauen mehr zu dem Ministerium Depretis zu haben, weil es unmöglich sei, eine Versöhnung mit demselben einzugehen und weil der Eisenbahnvertrag nicht nur nicht genehmigt, sondern gar nicht einmal im Parlament berathen werden dürfte. Dasselbe Blatt meint, die Gesammtzahl der Deputirten von der Rechten und von den verschiedenen Gruppen der Linken, welche gegen die Annahme des Eisenbahnvertrages stimmen, werde ungefähr 220 bis 230 betragen, es sei demnach mehr als wahrscheinlich, daß dieser Vertrag nicht die Majorität im Parlamente haben werde, denn es würden schwerlich mehr Deputirte, welche „dafür“ zu stimmen gesonnen seien, am Tage der Abstimmung die Sitzung besuchen.

Schweden.

Stockholm, 9. Dezbr. Noch immer ist die Schifffahrt auf unserem nördlichen Hafenplatze frei und wird die Verbindung, wenn auch nur unregelmäßig, mit einigen derselben noch aufrecht erhalten. Von Stettin sind dieser Tage einige Dampfer eingetroffen, wahrscheinlich wohl die letzten für dieses Jahr und von Lübeck wird noch im Laufe dieser Woche ein Fahrzeug erwartet. Damit dürfte aber die Seefahrt auf Deutschland als beendet betrachtet werden.

Danzig, 14. Dezember.

* Die gestern unter Betheiligung eines Commissars der königl. Direction der Ostbahn hier abgehaltene Conferenz von Vertretern der betheiligten Behörden in der Angelegenheit des Projects zur Erweiterung des Hohenthorbahnhofes hat, wie wir vernehmen, kein befriedigendes Resultat ergeben. In dem Project der Ostbahn ist allerdings die Anlegung neuer Zufuhr-Rampen vom Jacobs-Thore und von Neugarten aus auf Kosten der Ostbahn vorgesehen, dagegen weigert sich dieselbe, die Kosten der Fußwege sowie des Ueberganges über den Wall bei Bastion Elisabeth zu tragen. Es scheint demnach, als erwarte die Staatsbehörde, daß diese, ca. 12 000 Mk. betragenden Kosten seitens der Stadt zugeschossen werden. Die Vertreter der Stadt haben dagegen jedoch Namens des Magistrats protestirt und erklärt, daß Letzterer das ganze Project als unzureichend erachten müsse Auf das letztere kommen wir übrigens noch zurück.

* Der Zusammenbruch der Lauenburger Creditgesellschaft soll nun bereits zur Einleitung einer criminellen Voruntersuchung gegen mehrere dabei betheiligte Personen geführt haben. Die gegen die Betheiligten bisher angewendete Concurshaft soll deshalb in Untersuchungshaft umgewandelt sein. Ferner sind neuerdings wieder zwei durch jene Affaire in Mitleidenschaft gezogene Personen in Sicherheitshaft genommen worden.

* Nach einer Mittheilung der deutschen Botschaft in Konstantinopel ist der von der türkischen Regierung seit dem 27. v. M. über die albanische Küste verhängte, vor ca. 14 Tagen gemeldete Blockadezustand seit dem 12. d. M auf die ganze Strecke von Spizza bis Durazzo ausgedehnt worden.

* Für die Versorgung unseres Weihnachtsmarktes hat in diesem Jahre der Süden Rußlands zum ersten Male einen größeren directen Beitrag geliefert, und zwar mit einer Waggonladung Wallnüsse, welche vorgestern ein hiesiges Handlungshaus mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn direct aus dem Innern Rußlands empfing.

* Seit längerer Zeit ist ein hiesiger Kaufmann, Hr. Eugen Groth, mit einer Copie des berühmten Memling'schen „Jüngsten Gerichts“ in der Pfarrkirche beschäftigt. Hr. Groth, der nur seine geschäftsfreie Zeit dem Bilde widmen kann, hat mit außerordentlicher Sorgfalt und ausdauerndem Fleiß das große, figurenreiche Bild übertragen, was um so anerkennenswerther, als er in der Malerei Autodidakt ist. Die Arbeit ist noch nicht vollendet, aber doch so weit fertig, daß sie der Prüfung von Kunstfreunden und Kunstkennern empfohlen werden kann. Hr. Groth, der der äußeren Förderung bei seinem Unternehmen bedarf, ist auch geneigt, die Copie in ihrem gegenwärtigen Stadium öffentlich auszustellen.

ƶ Elbing, 11 Dezbr. Die durch viele Zeitungen gehende Nachricht, daß die Appellation des Staatsanwalts in Sachen der Westpreußischen Eisenhütte bereits der Appellinstanz in Marienwerder vorliege, ist verfrüht. Erst in der vergangenen Woche hat der Staatsanwalt die Berufung gegen zwei der freisprechenden Erkenntnisse motivirt, dieses Schriftstück liegt nun den beiden Angeschuldigten zur Beantwortung vor und dann erst, voraussichtlich nicht vor Januar, gelangt die Angelegenheit nach Marienwerder zu weiterer Entscheidung. — Auch die andere Mittheilung, daß in den nächsten Tagen hier bereits das Comité für Erbauung einer Secundärbahn nach Mohrungen zusammentreten werde, ist ungenau. Denn noch hat Herr Landesbaumeister Kretschmer seine Vorarbeiten für vorläufige Anschläge nicht beendet, und nur auf der Basis seiner Aufstellungen kann das Comité weitere Entschlüsse fassen. Auch dies dürfte kaum mehr im laufenden Jahre geschehen, frühestens vielleicht in den letzten Tagen desselben. — Das Weihnachtsgeschäft, überhaupt aller geschäftlicher Verkehr ist hier ungemein still die meisten Dampferlinien haben mangels an Fracht ihre Fahrten bereits lange, bevor der Winter eingetreten, eingestellt oder stark eingeschränkt, in geschäftlichen Kreisen wird überall geklagt. — Nur auf musikalischem Gebiete herrscht reges Leben. Franz Ley, der in diesen Tagen von uns scheidet, gab am vergangenen Sonntage ein Matinée, in der er sich wieder als einen eleganten, hinreißenden und genialen Klavierspieler erwies und den reichsten Beifall erntete. Nächsten Sonntag wird er sich durch die Aufführung von Rubinsteins „Verlorenes Paradies“ verabschieden. Frl. Würst aus Berlin, die hochbegabte Tochter der berühmten Mutter, kommt dazu her und Herr Lang gestattet zwei hier sehr beliebten Sängern, den Herren Glomme und Krenn, die Aufführung durch ihr Talent zu unterstützen. Ob er selbst uns mit seiner Oper besuchen wird, ist noch unentschieden. Daß Elbing aber für seine musikalischen Aufführungen immer neue Kräfte, besonders weibliche heranwachsen sieht, bewies eine von Frl. Schröder, einer vorzüglichen Gesangslehrerin, veranstaltete Matinée, in der eine Anzahl ungewöhnlich schöner Frauenstimmen Zeugniß von guter Schulung und beachtenswerthem Talente ablegte.

* Die diesjährige Ernte im Regierungsbezirk Marienwerder kann im Allgemeinen als eine gute Durchschnittsernte bezeichnet werden. Weizen, Gerste und Hafer haben mittlere, Roggen und Erbsen, soweit letztere nicht durch Mehlthau gelitten, gute, und die Kartoffeln, namentlich auf sandigem Boden, meist sehr reichliche Erträge geliefert. Abweichend von diesen günstigen Erfolgen hat die Heu- und Klee-Ernte weder im ersten noch im zweiten Schnitt befriedigt; ebenso ungünstig war der Strohertrag.

* In einer Ortschaft nahe bei Rhein in Ostpr. wurde dieser Tage, wie man der „K. H. Z.“ aus Rhein mittheilt, durch den Kreisschulinspector eine Schul-Revision abgehalten. Als der Schulinspector sich hierbei davon überzeugte, daß die Schüler bei dem Unterricht die Fibel von Weiß benutzten, schritt er zu dem radicalen Mittel, selbst alle diese Fibeln zu confisciren und sie durch das geöffnete Schulfenster auf die Straße hinaus zu werfen. Bei dem herabströmenden Regen konnte es nicht fehlen, daß sich nach beendigter Prüfung nur noch Stücke der exmittirten Lernmittel im aufgeweichten Straßenschmutz finden ließen. Seitens einiger Familienväter der Dorfes soll, wie uns mitgetheilt wird, eine gerichtliche Klage wegen Vermögensbeschädigung gegen den Kreisschulinspector angestrengt worden sein.

Insterburg, 11. Dez. Der heutigen Stadtverordneten-Versammlung lag der Antrag vor, an das Abgeordnetenhaus eine Petition bezüglich des Gesetzentwurfes über die Erhebung der Gemeindesteuern zu richten. In dieser Petition wird das Abgeordnetenhaus ersucht, jedem Gesetzentwurf seine Genehmigung zu versagen, der die bisherige Steuerbefreiung der Militärpersonen und geringere Besteuerung der Beamten beibehält, der die Vertheilung der Gemeindesteuern durch Zuschlag zu der Staatsklassensteuer gestattet und die Einführung neuer indirecter Steuern und Abgaben auf Gegenstände des Gebrauches und des Lebensunterhaltes zuläßt. Herr Bürgermeister Korn hatte die Absicht wegen des dem Abgeordnetenhause vorgelegten Gemeindesteuergesetz-Entwurfes diesen Gegenstand einer Vorstandssitzung des Städtetages und dann dem Städtetage selbst vorzulegen, hat es aber für eine überflüssige Zeitverschwendung und Kraftvergeudung gehalten, und

---

liegen. Auswahl giebt es dann innerhalb der verschiedenen Gruppen immer noch genügende, um die Entscheidung recht schwer zu machen.

Geschichtliche Erzählungen bringen die einzelnen Bändchen einer Jugendbibliothek, die bei Jul. Niedner in Wiesbaden erscheint. **Otto II., Otto III.**, jedes ein Kaiserbild aus deutscher mittelalterlicher Vorzeit, von Oertel erzählt, giebt dem jungen Geiste einen kurzen klaren Abriß aus der großen Zeit der Ottonen, ein Bild jener Kämpfe mit und um Rom, die verhängnißvoll und tief einschneidend sich durch die ganze Geschichte jener Jahrhunderte von den Frankenkaisern bis zu den Hohenstaufen ziehen. Die Erzählungen Oertel's ruhen auf festem historischem Grunde, der Knabe braucht nichts zu vergessen, nichts umzulernen, denn er empfängt nur thatsächlich Wahres. Dabei lesen sich dieselben leicht, scheiden Nebensachen, die den kleinen Leser verwirren könnten, aus und empfehlen sich deshalb als gesunder, nützlicher, zugleich auch unterhaltender Lesestoff für die Jugend. **Die Eroberung von Wiesbaden** von Oscar Schupp berichtet eine hübsche Episode aus der Zeit Kaiser Rudolf's von Habsburg und **der Tabuntschik** von demselben Verfasser eine unterhaltende und spannende südrussische Geschichte. Alle diese Bändchen, von denen jedes nur 75 Pfg. kostet, sind mit Stahlstichen geschmückt und freundlich ausgestattet. Der billige Preis und der gute Inhalt empfehlen sie besonders auch als Liebesspenden wohlwollender Gönner an die Kinder ihrer ärmeren Mitbürger.

Borussia, Bilder aus der Geschichte des preußischen Vaterlandes von J. D. Lüttringhms mit 8 Bildern in Farbendruck von Burger. (Berlin, Winkelmann u. Söhne.) Der starke inhaltreiche Band erscheint bereits in dritter Auflage, hat also seinen Weg in die Familie schon längst gefunden. In einzelnen ganz kurzen Abschnitten, das Buch enthält deren 247, giebt er nicht allein eine zusammenhängende Geschichtserzählung des preußischen Vaterlandes, sondern durchschießt diese auch mit einer großen Anzahl von Gedichten und Liedern, welche die Großthaten des Volkes, die Könige, die Helden und die hohen Frauen des Herrscherstammes besingen. Der Schlacht bei Roßbach, dem Rheinübergang Blüchers, der Königin Luise, Hohenfriedberg, dem rothen Kreuz, dem Hornisten von Mars Latour, der Fahne der Einundsechziger, die bekanntlich vor Dijon unter den Leichen unserer braven Pommern und Westpreußen begraben und nur dadurch eine Beute des Feindes wurde; dem deutschen Kaiser endlich sind diese Gedichte und Lieder gewidmet und namhafte Poeten haben sie dem Buche gespendet. Kein geringerer als Julius Wolff besingt die in starrer Hand aufgefundene Fahne. Als Ergänzung und Belebung des Geschichtsunterricht wird dieses Buch vortreffliche Dienste leisten und zugleich den jugendlichen Lesern gute Unterhaltung gewähren.

Die Sagen der Hohenzollern von Oscar Schwedel (Berlin Liebel'sche Buchhandlung). Nicht eigentlich für die Jugend berechnet, wird dieses interessante Buch doch auch jüngern Lesern viel Unterhaltung gewähren, ihnen die Vorgeschichte des deutschen Herrschergeschlechts näher bringen und zugleich den Zauber auf ihre Gemüther ausüben, der einem derartigen Lesestoff immer anhaftet. Aber dieses Sagenbuch stellt sich höhere Aufgaben, es wird dem Jüngling, dem Manne eine hochinteressante Lectüre bieten, denn Chroniken, alte Mären und Ueberlieferungen vom Hohenzollernstamme, seinem Horst im Schwabenlande, von Herzog Tassilo, St. Menrad, dem Einsiedler, von allen den Stätten im alten Zollernlande und den Fürstensitzen in der nordischen Mark, von den Prophezeiungen, Wundern und Spukgestalten, zu denen in erster Linie die das Berliner Schloß durchwandelnde weiße Frau gehört, diese Geschichten alle sind gut erzählt von dem Verfasser, der im Vorworte selbst erklärt, daß er die Wissenschaft zu seiner Leiterin genommen habe. „Auch der Engel der geisterhaft hoheitsvollen ernsten Sage, des sinnigen bedeutungsvollen Märchens“, sagt er da, „ist wieder unter uns heimischer geworden, seitdem die deutsche Alterthumswissenschaft in die Tiefe der Vergangenheit hinabgestiegen ist, nicht einem Schatzgräber gleich, der gleißend Gold zu Tage fördern will, sondern dem Taucher ähnlich, der ein liebes verlorenes Andenken aus dem Grunde des stillen Weihers rettet.“ Der Verfasser giebt allen seinen Mären einen ernsten historischen Hintergrund und wird deshalb auch anspruchsvollen Lesern genügen.

Die Nibelungensage nach der ächten Ueberlieferung erzählt von K. H. Keck (Leipzig bei Teubner). Das alte deutsche Volksepos ist neuerdings in vielfachen Bearbeitungen wieder dem modernen Publikum näher gebracht worden. Opern und Schauspiele nehmen aus ihm ihre Stoffe. Aber immer sind es nur Theile, oft unverständliche Bruchstücke, die zu solchen Zwecken benutzt werden. Selbst das eigentliche Nibelungenlied, wie Simrock es in's Hochdeutsche übersetzt hat, bedarf zum vollen Verständniß die Kenntniß anderer älterer Sagen. Hier nun wird Alles zusammengestellt und nacherzählt, um dem Leser aus dem Durcheinander der verschiedenen Sagen ein zusammenhängendes, in allen seinen Theilen verständliches Ganzes zu geben. Der Verfasser wird dabei nicht nur durch die Kenntniß aller alten deutschen Sagen unterstützt, sondern auch durch eigenen Geschmack und feines Gefühl für das überall Passende. Er läßt Prosaerzählung mit gebundener Rede wechseln, flicht sehr geschickt altdeutsche, gut übersetzte Lieder und Spielmanns-Verse ein, die von den alten Sagen singen und die Vorgeschichte, die Geburt Brunhilde's, die Geschichte des Nibelungenhortes, das Abenteuer von Siegfried, dem Drachentödter, singen. Es ist meist Volker, der die Gäste in Worms mit solchen Vorträgen unterhält. Wer aus dem weiten Sagenkreis des heroischen Zeitalters der Germanen dasjenige, was sich zu einer zusammenhängenden Geschichte aneinanderschließt, in verständlicher und guter Darstellung, der auch poetischer Werth nicht mangelt, kennen lernen will, der wird dieses Buch mit Interesse lesen. Die Zahl derer, die heute solches Verlangen hegen, wird voraussichtlich keine geringe sein und so ist das Buch ein sehr zeitgemäßes. Es wendet sich ebenfalls nicht an die Jugend allein, aber der reiferen kann es als bildender und unterrichtender Lehrstoff mit Ueberzeugung empfohlen werden.

Junker Ludolf's Gedenkbüchlein, ein Beitrag zur Geschichte der Reformationszeit, von A. v. d. Elbe. (Bremen, Nordwestdeutscher Volksschriften-Verlag). Der Simplicissimus desselben Verlages hat großen Erfolg gehabt. Hier wird ebenfalls ein Stück Geschichte, die des Reformationszeitalters in dem Rahmen einer romantischen Erzählung behandelt. Es sind, wie Allmers in dem kurzen Vorwort bemerkt, wahre Geschichten, aus alten Stadt- und Klosterchroniken entnommen, in die Erzählung verwebt. So diejenigen verschiedener Aebte und Mönche, der ersten Reformationsprediger, die des Patriziergeschlechtes Töbing, auch die Hinausführung der Mönche und das theatralische Auftreten des Abtes Baldewin bei der ersten protestantischen Abendmahlsfeier. Auch verschiedene in einzelnen Nonnenklöstern vorgehende Dinge sind nach alten Aufzeichnungen erzählt. Der Held, der junge liebenswürdige Ritter, ist jedoch freie Erfindung des Verfassers, der uns in dem kleinen Buche ein kulturgeschichtliches Gemälde entwirft, welches natürlich auch nur für die mindestens halberwachsene Jugend, für diese aber vortrefflich, sich eignet. — Das kleine Büchlein „Tannenreis“ aus demselben Verlage, die gemüthvolle Geschichte eines bewegten Menschenlebens, sei hier gleich mit erwähnt.

Unter den Reisebeschreibungen und Robinsonaden ist als neu erschienen anzuführen: **Der schwarze Robinson**, Abenteuer eines Negerknaben auf den Südseeinseln von Wilh. Fricke (Mühlheim a. d. Ruhr Jul. Bagel). Die Schicksale eines in ferne Welttheile verschlagenen Knaben werden jugendliche Leser immer interessiren, besonders wenn sie gut und verständig erzählt sind, Schilderungen bringen, welche auf Kenntniß des Landes und seiner Natur fußen. Hier kommt noch die Erfindung einer spannenden Fabel und die Menge interessanter Abweichungen von den bekannteren Robinsonaden hinzu, um den jungen Lesern Gefallen zu erregen. Ein frommer Zug, der dem Buche etwas tendenziös beigemischt ist, wird ihm in bestimmten Kreisen gewiß gute Einführung verschaffen.

Am größten ist natürlich wieder die Zahl neuer Märchenbücher, die zu Weihnachten erscheinen. Auch unter ihnen giebt es einige, die den Leser in fremde Gegenden führen. **Die neue Jugendbibliothek** desselben Verlages (Jul. Bagel) bringt in vielen kleinen Bändchen sehr verschiedenartiges und immer recht Hübsches. J. Bonnet, der Verfasser aller kleinen Geschichtchen, erzählt in dem einen Bändchen kleine Märchen, in einem anderen „In der Wildniß“ Abenteuer aus Amerika, die der junge Leser nicht ohne Nutzen für seine geographischen Kenntnisse lesen wird; auch der „Pflanzer von Marmoestraat“ führt uns in eine fremde Welt mit andern Sitten, interessanten Schicksalen und Abenteuern, während andere Erzählungen moralisirender Tendenz unserem heimischen Leben entnommen sind. Ein größeres etwas luxuriöser ausgestattetes Kinderbuch aus demselben Verlage mit hübschen Erzählungen und Märchen für die Jugend nennt sich „**Nach der Arbeit**“ und bringt in guter Zusammenstellung Märchen, Gedichte, Fabeln und kleine Erzählungen. Bunt colorirte Bilder illustriren die unterhaltende Geschichte und die sinnigen Gedichte.

Zwei andere Märchenbücher treten vornehmer auf, in reicherer Ausstattung und elegantem Gewande. **Im Zwielicht** nennt sich das eine von W. Wennhake (Berlin, Winkelmann und Söhne), der reizende kleine poetische Geschichtchen erzählt, sinnig und liebenswürdig, von Blumen, Pilzen, Tannzapfen, von der Prinzessin mit der wächsernen Nase, von Feen, Waldmännchen und anderen schönen oder wundersamen Dingen. Das andere „**Ein Märchenstrauß**“ bringt sechs Originalmärchen von M. Rieser (Berlin, C. Hohrost), die sich durch hübsche Naturschilderungen, gesunde Phantasie und sinnige Poesie ebenfalls empfehlen.

Um den Scharfsinn der Kleinen zu üben, haben verschiedene Kinderschriftsteller, wie z. B. Rob. Löwick in seinen „Knackmandeln“ vortreffliche Beiträge geliefert. Zu solchen gehört auch ein Heftchen „**600 Kinderräthsel**“, Scherzfragen, Rebus, Spielliedchen ꝛc. von Ernst Lausch (Wittenberg, H. Köllig), welches bereits in dritter Auflage erscheint.

---

daher weitere Schritte unterlassen, da er an eine Annahme des betreffenden Entwurfes nicht zu glauben vermag. Es müsse die ganze Verwaltungsgesetzgebung einheitlich geregelt werden und darin sich organisch die Städteordnungsnovelle und das Gemeindesteuer-Gesetz einfügen; derartige Flickwerke würden es aber zu keiner Majorität im Abgeordnetenhause bringen. Dem ersten Punkte der Petition schließt er sich an und erweitert denselben auch noch auf den Gewerbebetrieb des Fiskus, hält dagegen eine gesonderte Einschätzung zur Gemeinde- und Staatsklassensteuer für unangänglich, hofft vielmehr, die jetzt zu Tage tretenden Uebelstände zu beseitigen, wenn die Staats-Einkommensteuer contingentirt und der Ueberschuß den Gemeinden zurückvergütet würde. Er ist daher nicht für Absendung der Petition. Dagegen wurde jedoch geltend gemacht, daß schon manche Beschlüsse im Abgeordnetenhause gefaßt seien, die man nicht unbedingt billigen könne, es also doch gut sei, daß man dahin wirke, aus dem Gemeindesteuergesetze das auszuscheiden, was den Wünschen der Versammlung nicht entspreche. Die Absendung der Petition wurde also angenommen und unter Zustimmung des Magistratsdirigenten der Magistrat ersucht, derselben beizutreten und sie zur Kenntniß anderer Städte zu bringen.

Lotterie.

Am zweiten Ziehungstage, den 12., der 2. Klasse 157. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 240 ℳ: 8123 11 361 28 375 35 859 37 962 46 582 48 586 56 244 60 229 75 747 85 202

Zu 180 ℳ: 9194 13 710 17 427 813 20 565 23 541 29 652 824 33 595 38 125 39 850 40 946 41 936 50 004 53 577 69 009 125 126 72 382 84 481

Zu 150 ℳ: 150 895 1326 579 4097 905 6215 991 9010 13 628 19 967 27 168 30 267 32 645 33 502 863 963 34 222 35 183 36 597 37 333 45 817 47 819 52 157 53 447 54 173 56 876 57 502 524 58 113 60 157 63 500 774 828 64 403 67 352 70 380 72 725 83 370 87 746 89 402 723 92 597 94 025 573

Zu 120 ℳ: 317 941 2364 3310 576 623 5353 770 7057 379 8465 10 211 11 305 346 539 917 13 782 903 14 143 509 15 303 320 445 16 387 17 516 662 714 18 531 841 19 354 669 20 013 402 715 845 21 277 285 592 660 985 22 804 23 104 733 24 000 702 25 026 26 136 27 079 29 226 494 554 30 247 33 115 287 35 233 36 012 261 429 527 38 158 951 39 163 40 979 41 051 42 410 586 684 43 109 44 365 45 763 46 019 47 385 513 515 49 192 50 621 51 026 690 52 423 53 242 262 385 771 54 131 55 002 57 910 58 133 59 287 681 983 60 080 62 631 64 440 486 835 65 119 66 435 67 867 875 68 712 69 725 70 351 487 71 113 332 72 992 74 540 665 76 053 78 467 79 231 438 498 954 83 087 84 360 86 241 481 87 935 88 621 964 89 851 90 102 527 93 218 333 659 94 061 921.

Zu 90 ℳ: 25 30 161 173 273 351 394 418 466 493 511 524 529 566 710 736 755 781 836 840 841 858 859 898 932 1013 033 281 298 472 570 639 658 832 2162 481 591 917 3007 025 073 091 105 145 146 236 261 318 468 526 547 596 626 648 718 4029 167 296 304 340 377 390 457 686 705 740 861 941 947 5036 092 112 133 168 224 354 500 567 639 649 784 838 984 998 6086 161 307 335 347 352 418 552 716 763 843 934 968 974 995 7034 087 131 187 218 224 329 395 478 544 566 606 711 815 873 878 938 965 995 8014 063 064 069 096 154 171 208 213 221 256 266 293 354 424 531 581 696 703 758 778 879 949 951 9014 065 143 204 312 333 358 373 453 493 511 562 786 807 872 10 023 049 200 212 225 230 240 281 362 460 477 512 617 632 633 665 777 794 833 857 870 946 981 986 11 020 055 068 105 194 198 212 216 265 397 449 452 522 543 592 609 690 691 777 804 811 821 827 867 893 915 924 954 958 964 965 12 010 072 092 098 129 181 193 351 412 526 531 599 604 605 606 648 699 741 786 800 858 959 961 971 13 023 026 105 166 172 177 208 251 295 356 357 373 409 572 603 614 687 709 764 793 813 856 904 964 983 14 062 073 192 196 202 203 225 229 230 257 287 317 325 331 343 346 357 417 432 539 597 613 628 635 645 651 660 665 719 769 809 814 819 866 882 903 929 931 15 095 139 144 208 258 271 282 323 341 450 530 533 569 599 610 637 639 666 699 798 894 907 935 983 16 015 030 050 058 064 191 230 245 290 391 447 484 496 748 762 806 873 924 933 17 028 134 203 211 221 231 322 392 636 701 705 730 802 808 826 850 885 906 961 18 004 024 039 059 206 236 284 338 397 437 466 529 687 699 796 825 989 19 044 064 178 253 278 296 317 333 409 417 433 463 481 497 508 566 623 650 665 716 749 766 787 937 979 986 20 000 030 075 102 106 117 153 180 202 418 423 434 453 531 575 578 637 692 694 810 826 838 879 888 912 940 21 018 032 068 082 130 144 178 236 289 307 415 436 490 521 694 731 806 843 868 945 977 22 085 123 194 200 228 277 454 515 542 589 593 607 632 658 706 721 786 795 832 953 973 994 23 140 153 180 207 262 268 284 292 337 381 412 487 500 533 617 651 653 719 853 881 898 911 24 017 082 137 177 206 264 330 370 372 358 445 448 556 638 643 691 698 717 742 768 831 843 907 958 969 25 045 070 104 158 333 379 453 509 568 652 673 678 698 704 721 762 767 822 825 839 899 26 051 071 100 142 190 225 265 380 384 472 481 505 557 558 627 640 663 748 764 849 872 884 965 973 27 166 251 276 277 339 356 384 415 417 500 519 545 558 569 583 602 684 693 709 763 774 805 827 833 862 28 008 013 015 032 089 112 176 227 248 259 264 289 322 348 426 436 448 516 565 582 705 718 744 753 829 904 928 930 945 29 003 024 052 089 091 103 126 135 185 336 357 370 424 440 452 549 640 689 692 755 776 795 894 901 976 30 046 077 100 211 394 453 516 551 581 640 655 684 747 755 758 761 813 889 31 005 032 329 356 362 442 466 785 926 993 32 071 136 234 260 321 369 384 420 452 455 485 514 524 555 624 637 654 662 683 688 827 869 926 966 33 031 062 074 080 172 178 245 326 338 399 633 649 670 836 969 34 017 091 110 213 223 273 350 352 367 422 424 467 487 567 627 664 762 818 857 879 893 897 962 997 35 005 036 119 131 132 134 384 387 547 699 705 721 726 734 736 793 820 903 36 026 033 093 097 314 337 480 488 495 595 609 677 763 768 820 827 858 889 37 030 253 263 305 361 369 636 657 709 742 808 865 916 924 941 977 38 088 219 236 244 256 307 351 405 413 516 548 649 657 684 704 740 768 770 771 792 821 843 39 155 249 317 380 386 594 660 730 738 746 817 814 902 40 089 116 117 197 221 311 374 378 412 571 587 828 913 918 931 41 019 092 372 377 414 452 561 666 691 984 42 220 276 280 320 448 500 501 560 687 752 841 43 076 106 167 184 270 306 325 384 429 435 508 532 552 575 641 644 681 712 721 732 764 808 815 863 906 950 44 038 049 062 138 174 210 216 220 232 353 390 471 523 709 719 738 752 819 836 877 884 994 45 054 086 099 129 167 210 219 321 438 442 523 545 670 683 696 741 767 46 007 101 146 243 267 342 356 374 387 414 452 470 498 557 646 651 719 722 742 777 874 812 872 915 918 990 991 47 148 288 325 328 343 429 481 560 595 672 844 979 48 087 114 151 250 371 376 444 477 494 529 541 588 591 743 799 812 970 49 027 187 198 235 300 325 424 477 688 718 735 740 749 840 855 962 985 50 030 057 295 327 347 375 395 451 453 467 542 610 708 798 855 865 897 928 980 985 51 009 022 070 097 156 157 159 226 239 279 457 520 552 568 632 741 804 891 905 936 52 074 091 100 137 138 163 197 200 347 397 445 448 464 467 555 572 614 678 682 898 925 943 980 996 53 026 040 053 223 257 274 317 414 423 445 451 464 510 544 684 689 743 779 786 836 863 891 921 926 928 54 063 106 118 123 213 244 270 271 282 297 320 398 502 572 605 618 640 688 716 732 769 870 874 893 894 965 55 020 178 181 206 210 254 292 318 351 459 512 523 533 551 599 611 703 716 739 779 808 961 972 983 989 56 067 081 155 161 206 258 268 316 501 580 637 666 672 870 873 906 958 999 57 028 081 149 182 266 345 414 456 518 578 582 585 660 686 753 778 58 003 023 030 040 074 084 105 129 163 198 297 350 427 438 501 664 679 735 858 859 935 990 59 058 092 138 210 213 278 389 438 491 527 584 606 614 643 710 738 787 812 811 841 907 951 981 60 019 038 088 115 136 142 172 322 373 375 452 472 590 599 635 649 677 687 729 750 763 768 61 063 064 162 200 208 246 310 319 371 380 390 397 479 526 569 612 692 718 855 874 884 982 995 62 114 141 150 194 235 329 379 416 431 482 574 593 611 613 614 634 637 670 903 951 959 976 63 003 035 222 292 355 389 472 480 490 564 835 948 950 954 996 64 035 069 191 284 367 516 556 580 581 633 760 790 974 65 101 354 416 443 451 471 568 600 608 624 758 788 815 996 66 016 189 198 209 330 346 488 544 573 596 736 779 871 878 924 997 67 290 511 566 585 643 709 718 954 996 68 000 048 152 179 311 346 416 623 661 693 841 847 949 69 031 310 332 409 511 597 692 706 800 841 868 883 939 970 972 70 047 078 113 147 189 228 335 354 447 550 779 958 995 71 013 271 307 399 405 492 537 687 726 728 836 850 72 042 082 191 241 351 355 376 419 473 478 486 518 530 675 698 859 883 899 996 73 058 349 485 506 509 573 770 788 74 072 089 093 128 141 181 328 364 431 480 495 581 590 631 634 636 713 793 891 75 044 062 367 444 563 688 692 706 829 843 950 961 980 76 080 156 195 234 409 428 436 466 488 494 664 703 770 871 77 038 060 268 298 307 343 350 393 577 631 681 694 78 039 167 248 428 569 604 637 645 656 674 783 961 963 79 045 047 189 246 251 388 402 540 852 80 134 157 167 234 317 348 382 386 460 497 510 516 714 788 811 891 912 917 931 949 81 078 153 201 203 286 341 414 421 515 571 574 585 616 628 655 694 704 748 767 858 864 986 82 185 207 215 265 354 392 416 432 472 500 564 700 757 811 827 869 914 83 006 090 113 169 175 245 405 432 456 481 534 644 661 749 754 777 854 900 960 84 099 159 277 280 382 587 589 709 749 821 942 971 986 85 097 164 197 232 353 520 671 686 738 746 769 773 853 884 86 187 223 276 298 314 422 447 465 479 483 488 515 548 614 698 728 799 805 857 921 984 87 067 089 226 278 280 311 318 359 418 501 510 553 581 584 626 680 728 755 929 951 956 958 977 88 002 004 080 086 148 191 265 299 342 468 470 590 598 702 744 757 789 824 838 840 876 955 996 89 020 094 103 120 139 143 184 211 234 433 452 510 519 539 568 614 716 783 804 90 067 147 238 242 260 269 407 447 490 496 605 613 645 781 849 91 378 380 428 450 457 474 491 562 650 722 766 767 776 810 837 896 907 945 998 92 031 053 224 297 309 524 546 687 726 743 801 817 906 942 961 93 243 258 263 311 321 435 447 584 603 617 883 896 964 94 058 072 080 127 259 281 282 299 329 354 403 507 568 621 675 754 759 848 896 937 941 954 968.

Zuschriften an die Redaction.

Schon seit längerer Zeit sind wir daran gewöhnt, zu sehen, wie durch verlockende Annoncen das kaufende Publikum gereizt wird, allerhand zweifelhafte kaufmännische Experimente zu unterstützen; der neuesten Zeit ist es aber vorbehalten worden, alles zu überbieten, was bisher in dieser Beziehung geleistet worden ist. Durch die lockenden Zusicherungen einer Firma in Schneidemühl, dem kaufenden Publikum nach einem bestimmten Verloosungsplane die von demselben gezahlten Beträge zurückzuerstatten, sind große Mengen von Einkäufern aus allen Ständen dorthin gezogen worden; einige Personen, deren Namen möglichst viel gelten, sind dann in kurzer Zeit mit Rückzahlung bedacht worden, um durch diese Empfehlung neue Schaaren von Käufern heranzulocken. Daß die Mehrzahl der Käufer durch Zahlung hoher Preise die glückliche Minderheit beschenkt, wird vom Publikum außer Acht gelassen, die Aussicht auf einen außerordentlichen Gewinn bethört es vollständig. Neuerdings wird das Geschäft auch auf Königsberg und Danzig ausgedehnt. Daß ein Verloosungsplan mit Rückzahlung aller vollen Beträge innerhalb eines Menschenalters zu den Unmöglichkeiten gehört, wird jedem, der überhaupt rechnen kann, einleuchten. Nur möchten wir die Frage aufwerfen, ob eine solche Handhabung des Geschäfts mit Verloosungen gesetzlich zulässig ist, da doch alle Lotterien und Prämienziehungen, mit Ausnahme der vom Staate garantirten oder für besondere wohlthätige Zwecke gestatteten, verboten sind. -e-

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

13. Dezember.

Geburten: Arbeiter Albert Schröttke, S. — Kaufm. Joh. Fritz Kaulbach, S. — Schuhm. Heinrich Richard Robert Bönke, S. — Major Emil Victor Jany, S. — Arbeiter Joh. Bernh. Lettau, T. — Buchhalter Benno Richard Ludwig Jungfer, S. — Sergeant und Bataillons-Schreiber Robert Eduard Beyer, S. —. Eisenbahnmeister a. D. Franz Wilh. Gustav Ehlert, T. — Unehel. Geburten: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter August Pokrzywinski und Florentine Cieslikowski.

Todesfälle: Anna Hoffmann, geb. Steingräber, 64 J. — T. d. Bürstenmachers Carl Herrmann Lemm, 14 Tage. — T. d. Hauszimmerges. Joh. Friedr. Nötzel, todtgeboren. — S. d. Stellmachers Joh. Michael Horn, 9 M. — S. d. Arb. Rudolf Alexander Lohrenz, 1 J. — S. d. Majors Emil Victor Jany, 2 Tage. — Wilhelmine Florentine Stamm, geb. Schöwe, 61 J. — Arb. Paul Piatzki, 47 J. — T. d. Zimmerges. Jul. Leopold Krause, 1 J. — T. d. Arb. Ludw. Isler, 9 J. — S. d. Klempners Johannes Möwis, todtgeboren. — Therese Ehrlich, 19 J. — T. d. Arb. Jul. Adolf Scheewe, 11 M. — Maurer Joh. Jacob Kunikowski, 58 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 13. Dezbr. Wind: SzW.
Ankommend: 1 Dampfer.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Dezember.

		Crs.v.12.			Crs.v.12
Weizen			4½ cons.	104	104,10
gelber			Pr. Staatsschldsch.	93,20	93,50
Dezember	210	208	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
April-Mai	206,50	206,50	do. 4% do.	94,80	94,70
Roggen			do. 4½% do	100,70	100,70
Dezember	140	140	Berg.-Märk. Eisb.	72,70	73
April-Mai	142	141,50	Lombardenex. Cp.	131,50	132
Petroleum			Franzosen . . .	437	435
per 200 ℔			Rumänier . . .	13,70	14,10
Dezember	26,40	26,50	Rhein. Eisenbahn	106,40	106,35
Rüböl Dezember	71,80	71,80	Oest. Credit-Anst.	357	356
April-Mai	71,60	71,50	5% russ.-engl. A. 62	78,60	78,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,40	56,40
Dezember	49,40	49,70	Russ. Banknoten	207,75	207,40
April-Mai	51,90	52,20	Oest. Banknoten	69,25	169,60
Ung. Schatz-A. II.	89,40	89,20	Wechselcrs. Lond	20,27	—

Oesterr. 4% Goldrente 63,25
Wechselcurs Warschau 207,30
Fondsbörse geschäftslos.

Heute 7½ Uhr Morgens wurde meine liebe Frau Auguste, geb. Boschke, von einem Knaben schwer, aber glücklich entbunden.

Dieses statt besonderer Meldung.

Schönbaum am 12. Decbr. 1877.

1282) **Gustav Klingenberg.**

Carl Meseck,
Martha Meseck
geb. Leman,
Vermählte.
Danzig, den 11. December 1877.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied plötzlich am Schlagfluß mein lieber guter Mann, Bruder und Onkel, der Gutsbesitzer

Friedrich Wilhelm Natschke,

im Alter von 76 Jahren, was ich hiermit tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung anzeige.

Louise Wilhelmine Natschke,
Lobeckshof, den 13. Decbr. 1877.

Das beste diesjährige Spiel ist:
Freu't Euch des Lebens!

Humoristisches ABC Spiel

frei nach **Busch,**
für die Jugend von 6—14 Jahren.
Endlich einmal eine andere Spielmethode, die nicht bekannt.
Preis 1 M. 80 ₰. Pracht-Ausgabe mit Mirletonflöten und vielen Ueberraschungen 4 M.
Vorräthig bei **Th. Anhuth,**
Langenmarkt 10. (1277

Danziger Sagen

poet. bearb. von **Garbe,** eleg. geb. M. 3.

Erinnerung an Danzig,

12 Photolithogr. in Etui M. 1,50 empfiehlt als passendes Festgeschenk

L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.
A. Scheinert in Danzig.

Kupferstiche

in grösster Auswahl.
Rahmung geschmackvoll u. billig in
L. Saunier's Buch- & Kunsthdlg.
A. Scheinert in **Danzig.**



Erscheint in 100 illustr. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

Von dem Kgl. Kreis-Gericht zu Rosenberg bin ich über den Nachlaß des verschollenen Kaufmann **Robert Kiewitt** von hier zum Vormunde und der Kaufmann **A. Hoffnung** von hier als Gegenvormund ernannnt, was ich hiermit den Betheiligten anzeige. (1105

Freystadt W./Pr., 10. December 1877.

Gustav Prange.

Das zur Jul. Stühmer'schen Concurs-Masse

gehörige **Pelzlager** ꝛc., abgeschätzt auf ca. 8000 M. soll bei annehmbarem Gebote im Ganzen verkauft werden. Reflectanten werden ersucht sich bis zum 20. December c. zu melden Frauengasse 36 bei (1315

R. Block,
Massen-Verwalter.

„Telephon"

in bester Ausführung fertigt und liefert **Herrm. Hannemann, Berlin S. W.,** Besselstraße 17. (917

Herm. Bartels,
Langenstraße 137.
Bremen,
hält sein reichhaltiges

Cigarren-Lager

zu preiswerthen Einkäufen angelegentlichst empfohlen.

Preiscourante gratis und franco.

Motoren für Kleingewerbe.

Otto's neue Gasmotoren,

(von 1—8 Pferdekraft), vorzüglich durch geräuschlosen Gang, bequeme Aufstellung, leichte Bedienung, ökonomische Leistung.

Lehmann's Heißluftmaschine,

(von ⅓—4 Pferdekraft), liefert und ertheilt jede Auskunft darüber

Wilh. Netke,
Civilingenieur in Elbing.

Vertreter der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, allein berechtigte Fabrik zum Bau und Vertrieb von Otto's neuem Motor in der Provinz Preußen.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** Wwe. 3. Damm 13.

Zur Einführung in das classische Alterthum.

Elegante Festgeschenke
für die Jugend und Erwachsene.

Die Götter und Heroen des classischen Alterthums. Populäre Mythologie der Griechen und Römer. Von H. W. Stoll. 5. Auflage. 2 Bände mit 42 Abbildungen. Elegant gebunden 6 Mark.

Die Sagen des classischen Alterthums. Erzählungen aus der alten Welt von H. W. Stoll. 2 Bde. 3. Auflage. Mit 90 Abbildungen. Elegant gebunden 9 Mark.

Geschichte der Griechen und Römer in Biographien. Von H. W. Stoll. 2 Bände. 2. Auflage.
I. **Die Helden Griechenlands** im Krieg und Frieden. Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 5 M. 70 ₰.
II. **Die Helden Roms** im Krieg und Frieden. Geschichte der Römer in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 6 M. 75 ₰.

Bilder aus dem altgriechischen Leben. Von H. W. Stoll. 2. Aufl. Mit Abbildungen. Gebunden 6 M.

Bilder aus dem altrömischen Leben. Von H. W. Stoll. 2. Aufl. Mit Abbildungen. Geb. 7 M. 20 ₰.

Cicero und seine Freunde. Eine Studie über die römische Gesellschaft zu Cäsar's Zeit. Von G. Boissier. Deutsch von Dr. Ed. Doehler. Mit 1 Stahlstich. 8. Gebunden 6 M.

Cäsar und seine Zeitgenossen. Eine Betrachtung der römischen Sitten gegen das Ende der Republik. Von S. Delorme. Deutsch von Dr. Ed. Doehler. Mit 1 Stahlstich. 8. Gebunden 5 M. 40 ₰.

Das Zeitalter des Perikles. Nach E. M. Filleul. Deutsch von Dr. Ed. Doehler. 2 Bände. 8. Geh. 12 M.

Fr. Lübker's Reallexikon des classischen Alterthums. Fünfte verbesserte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. Lex.-8. Geheftet 12 M. Gebunden 15 M.

Erzählungen aus der alten Geschichte. Von H. W. Stoll. 2 Bändchen. In 1 Band gebunden 3 M. 75 ₰.

Glaukos und Thrasymachos, oder von Lade bis Salamis. Eine Erzählung aus dem griechischen Alterthum. Von Eduard Alberti. 8. Cart. 1 M. 50 ₰.

Marcus Charinus, der junge Christ in Pompeji. Eine Erzählung aus dem römischen Alterthum für die Jugend von Eduard Alberti. Mit 4 colorirten Bildern. 8. Cartonnirt 2 M. 40 ₰.

Phyllidas und Charite. Eine Erzählung aus dem Alterthum für die reifere Jugend. Von H. W. Stoll. 8. Cartonnirt 1 M. 50 ₰.

Drei Erzählungen aus dem griechischen Alterthum. Von C. G. Wilisch. Cartonnirt 1 M. 20 ₰.

Verlag von **B. G. Teubner** in **Leipzig.**

Vorräthig und zu beziehen in **Danzig** in
L. Saunier's Buch- u. Kunsthandlung,
A. Scheinert.

Originelle komische Weihnachts-Novität!

So eben erschien bei **Otto Janke in Berlin** u. i. vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Danzig** bei **Th. Anhuth, Langenmarkt 10.**

Der Militair-Struwwelpeter
für Militairs von 10—100 Jahren.

Mit 42 Illustrationen. 6 Bogen gr. Quart. Kupferdruck-Papier. Eleg. geb. 2 M.
Inhalt: Schniegel-Peter. — Die Geschichte von den „schwarzen Jungens." — Vom bösen Secondelieutenant Friedrich. — Die Geschichte vom wilden Jäger. — Der Cigarrenlutscher. — Der Zappel-Fähnrich. — Lieutenant Hans Guck in die Luft. — Die Geschichte von Gustav dem Faulpelz. — Lieutenant Robert d. Schuldenmacher. — Fähnrich Willi. — Hauptmann von Streber oder die bestrafte Dienstknüppelei. — Lieutenant Schnapphans. — Die Geschichte von Wilhelm, dem b e i n a h e Einjährig-Freiwilligen. — (1276

Aufruf.

Der russisch-türkische Krieg wird von beiden Seiten mit so großer Erbitterung geführt und erfordert so überaus zahlreiche Opfer, daß die für die Verwundeten und Kranken getroffenen Anstalten überall nicht ausreichen, und daß es sich als unmöglich erweist, der von Tag zu Tag wachsenden Masse der Verwundeten auch nur die allernöthigste Hülfe zu gewähren oder Linderung ihrer schweren Leiden zu verschaffen.

Täglich dringen neue erschütternde Hülferufe zu uns über den in den beiderseitigen Lazarethen herrschenden Nothstand, in vielen derselben ist für die Verwundeten nicht einmal das gewöhnlichste und nothdürftigste Verbandzeug ausreichend vorhanden.

Wir haben in Gemeinschaft mit den unter dem rothen Kreuze verbündeten Deutschen Vereinen aus unseren geringen Vereinsbeständen zur Unterstützung der in den kriegführenden Ländern bestehenden Hülfsvereinen für beide Theile gleichmäßig bereits hergegeben, was wir nicht für die im Vaterlande selbst in Folge des letzten Krieges noch Leidenden unbedingt zurückbehalten mußen.

Nunmehr richten wir aber an alle Menschenfreunde die dringende Bitte, uns die kräftige Fortsetzung unserer internationalen Hülfsthätigkeit durch Gaben an Geld und geeignetem Verband-Material zu ermöglichen. Wir bitten dessen eingedenk zu sein, daß zur Zeit des deutsch-französischen Krieges die Gaben des Auslandes für die freiwillige Krankenpflege an Geld allein nach Millionen von Thalern zählte, welchen, soweit sie nicht ihrer nächsten Bestimmung gemäß verwendet worden, der so segensreich wirkenden Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden zugeflossen sind. Deutschland kann hinter dem Auslande jetzt nicht zurück bleiben.

Die Vereine unter dem rothen Kreuze werden als solche nicht von politischen Sympathien für den Einen oder den Andern der Kriegführenden geleitet. Sie wollen nur dem Interesse der Menschlichkeit dienen, und kennen deßhalb nur unglückliche Verwundete, welche um Hülfe rufen und denen sie gewährt werden muß, welcher Nation sie auch angehören. Demgemäß werden wir auch jetzt alle Gaben, welche uns ohne abweichende Bestimmung der Geber anvertraut werden möchten, den Verwundeten beider Heere zu gleichen Theilen zukommen lassen, und zwar vorzugsweise in zu beschaffendem Verbandmaterial, für dessen zweckmäßige Vertheilung in der zu Triest für diesen Zweck besonders begründeten internationalen Agentur das geeignetste Organ besteht.

Verbandmaterial, von welchem **namentlich alte rein gewaschene Leinewand** sehr erwünscht ist, bitten wir an unser gedachtes Geschäftslokal einsenden zu wollen.

Den Empfang der uns anvertrauten Gaben werden wir durch Veröffentlichung von Gabenverzeichnissen anzeigen.

Berlin, den 26. September 1877.

Das Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger.

Im Anschlusse an vorstehenden Aufruf bemerke ich, daß Gaben jeder Art für den vorbezeichneten Zweck, sowohl von mir als von der Polizeikasse dankbar entgegengenommen und an die Centralstelle weiter befördert werden.

Danzig, den 8. Dezember 1877.

Der Polizeipräsident
Schultz.

Deutliches Sprechen garantirt. **Telephone** vor Versendung wird jedes Telephon geprüft.

liefere ich **für 10 Mark** a Paar mit 50 Fuss Leitungsdraht, Anweisung zum Gebrauch und Selbstlegen des Drahts, für Restaurants mit Placat: **Hier ist ein Telephon im Betriebe!** Für Wiederverkäufer mit **Verkaufsplacat franco gegen Postanweisung des Betrages.** Gut leitenden Draht liefere ich auch ohne Telephone für 10 Pf. pro Meter. Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

L. Rauch,
in Berlin S. W. Kochstr. 58.

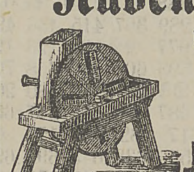
Kleine Schildkröten,

sehr lebensfähig,
empfiehlt für **Aquarienbesitzer**
die

Aquarien-Handlung
von
August Hoffmann.

Echten und Deutschen Schweizerkäse, Werder, Tilsiter u. echten Limburgerkäse, Harzer, Ollmützer und Fromage de Brie, Woriener, Ziegen- und Kräuterkäse empfiehlt im Detail und Engros **Fr. Keßler,** Hundegasse 39,
1017) Scheibenrittergasse 13.

Rübenschneider



bewährter Construction
zu
Mark 50
empfiehlt
J. Ziebell,
Vorstädt. Graben 33 a.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken von 4, 4½ und 5 Zoll hoch in allen Dimensionen, bis zu 24 Fuß, offerirt billigst

S. A. Hoch,
6475) **Johannisgasse 29.**

Der Verkauf von buchen und birken Spirrholz

findet in diesem Winter hierselbst nur bis zum 1. Januar k. statt. Bezügliche Bestellungen bitte ich bis zu diesem Tage an mich gelangen zu lassen, da später eingehende Aufträge nicht ausgeführt werden können.

Saskozin, d. 9. December 1877.

1244) **Drawe.**

Für Geschäftsleute.

Meine in Marienwerder belegenen Grundstücke:

1. Ein in bester Geschäftsgegend belegenes **Wohnhaus,** zu jedem Geschäfte sich eignend, in welchem seit vielen Jahren ein Material-Waaren- u. Destillations-Geschäft mit bedeutendem Umsatze betrieben worden ist.
2. Ein dahinter belegener **Speicher.**
3. Ein in einer Nebenstraße belegenes **Wohnhaus** mit sicherem Miethsertrage,

biete ich zusammen oder einzeln unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkaufe aus.

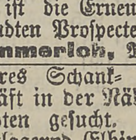
Ww. Auguste Bahlau,
Marienwerder.

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerloh, Marienburg.

Ein gangbares Schank- nebst Restaurationsgeschäft in der Nähe einer Kaserne wird zu pachten gesucht. Adressen unter L. No. 1, postlagernd Elbing. (1303

Ein Flügel ist zu verkaufen Breitgasse 89, 1 Tr.



Für einen Reserve-Offizier und Landwirth sich sehr eignend,
ist eine 3zöllige hellbraune

Halbblutstute

(vom Orpheus), elegant, fehlerfrei, geritten und gefahren, wegen Ueberfüllung des Stalles sehr preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen **Stolp,** Pomm, Neuthorstraße 262, 1 Treppe. (1122

Elegante Fuchsstute, 7 Jahre, billig zu verk. Ketterhagergasse 6, 1 Tr.

Zwei sehr schöne Pfeiler-Spiegel, Goldrahmen, Glas 90 cm. breit, 233 hoch, nebst Console, mit weißen Marmor-Platten, sind preiswerth zu verkaufen Goldschmiedegasse 5 im Laden. (1230

Theile e. Wellenleitung:
Hängelager, Riemenscheiben, Riemen
werden gesucht, ebenso **eine Kreissäge** mit oder ohne Gestell. Adr. unter 1183 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Auskunfts-Bureau sucht in allen Plätzen Preußens respectable, umsichtige Correspondenten. **Hohe Provision!!** Offerten sub D. 5 erbeten an die Annoncen-Expedition von Moritz Schlesinger, Königsberg i./Pr. (1243

Für mein Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft, suche ich p. 1. Jan. k. J. einen jungen Mann, der in dieser Branche mehrere Jahre und namentlich als Verkäufer thätig gewesen.

Kenntniß von der Buchführung und poln. Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung.

Graudenz. **Jacob Bau**
1180) vormals **Otto Höltzel.**

Ein verheiratheter, bestens empfohlener

Gärtner und Waldwärter (727

findet von Neujahr oder vom 1. April 1878 bei mir Stellung mit nicht unbedeutender Tantième neben Gehalt und Deputat.

Goeldel-Lengainen b. Wartenburg O/Pr.

Ein erfahrener intelligenter

Inspector

der schon Jahre lang auf größeren Gütern selbstständ. gewirthschaftet, sucht zum 1. Januar 1878 eine ähnliche Stelle.

Gefällige baldige Offerten werden unter 1102 in der Exped. d. Ztg. erb.

Eine Jungfer, die fertig schneidern, Maschinennähen u. zieml. kochen kann, empf. zur St. d. Hausfr. J. Hardegen, H. Gg. 100.

Ich suche für Leip zu Johannis 1878 einen verheiratheten

Ober-Inspector,

und einen unverheiratheten

zweiten Inspector.

Auch werden daselbst **400 Kammwollschafe,** zu Johannis 1878 abzunehmen, gesucht.

Hasenberg p. Osterode, Ostpr.

Kramer.

Zum 1. April k. J. suche ich zur Bewirthschaftung eines Nebengutes von 1600 Morgen einen erfahrenen tüchtigen

Inspector,

der auch verheirathet sein kann, wenn seine Frau die eine Wirthschaft und Molkerei übernehmen kann.

Höfchen p. Nicolaiken, Kreis Stuhm, den 13. Dezember 1877.

W. Wellmann,
1313) Gutspächter.

Ich suche zum 1. Januar k. J.

eine Erzieherin

für 4 Kinder. Gehalt nach Uebereinkommen.
Sietzenhütte bei Berendt, d. 12. Dec. 1877.

Ziehlke, Gutsbesitzer.

Ein junger mit guten Zeugnissen versehener Oekonom sucht von sofort, oder 1. Jan., unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, Herkunft aus anständiger Familie, Adressen unter No. 1281 in der Exped. dieser Zeitg. zu erfragen.

Pension.

Schülerinnen jeden Alters finden gute Pension, Beaufsichtigung der Schularbeiten und franz. und engl. Conversation. Gütige Auskunft ertheilt Herr Prediger **Bertling.**

Hundegasse 98 ist eine Wohnung von 5 Zimmern zu Ostern zu vermiethen. (1312

Anfang Neugarten ist eine elegante Etage von 4 Zimmern u. Zubehör, Garteneintritt und Laube (**passend für 1 oder 2 Damen**) p. 1. Jan. oder April für den Preis von 300 Thlr. pro anno zu verm.

Adressen unter 1298 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Gambrinus-Halle.

Jeden Freitag:

Fricassée von Huhn.

8843) **H. Reissmann.**

Heute Freitag Abend

Karpfen in Bier,

empfiehlt
Julius Frank,
1311) Brodbänkengasse 44.

Restaurant Jordan

Jopengasse 16.

Sonnabend, den 5. c. ist meine Unterlokalität von 6 Uhr Abends geschlossen.

Dieses zur gefälligen Notiz meiner geehrten Gäste. (1292

Krüger's Restaurant

Heiligegeistgasse 32

empfiehlt sein Lokal sowie **neu aufgestelltes Billard** dem geehrten Publikum.

Cafè Germania,

1. Damm 19.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **einen Weihnachts- resp. Wintergarten** eröffnet habe. Vom 21. d. Mts.

großes Streich-Concert,

von einer beliebten Kapelle, wozu freundlich einladet.

NB. **Am Sylvesterabend großes Concert.**

Achtungsvoll

1301) **J. Hintz.**

Hall's Restaurant,

Altstädt. Graben Nr. 103,

empfiehlt

feine Localitäten, feines Billard, fremde und hiesige Biere. (1225

Schach-Club.

Heute Abend 7 Uhr. (195

---

30 Stück bunte Weihnachtsbaumlichte 50 Pf.

empfehle

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Große Marzipan-Mandeln a Pfd. 130 Pf., Puderzucker 50 Pf. empfehle

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 M., Loose à 5 M., Prospekte gratis.

Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Loose à 3 M.,

Dombau-Lotterie, noch in geringer Zahl, Loose a 3 M. 50 ₰ bei

1295) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Prachtwerk.

Fischerleben in Lust und Leid.

Zwei Tage in 22 Bildern. Nach Aquarellen von **Caspar Scheuren,** mit Dichtung von Dr. Ellen. Pracht-Kupferwerk in Folio. In sehr eleganten Callicomappen statt 18 M. für 7½ M. Zu haben bei (1210

Th. Bertling,
Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.